

Erinnerung ans soziale Potenzial der Kirche

■ OTTO FRIEDRICH

■ Nach der Lektüre des Bandes wird klar, welches Potenzial durch den Relaunch der ksoe verschütt gegangen ist.

Mit seinem Buch „Seismograph und Impulsgeberin“ erinnert Josef P. Mautner an die Katholische Sozialakademie Österreichs vor ihrem „Relaunch“ 2020/21 – und dokumentiert, was seit damals verschütt gegangen ist.

Es war Corona-Zeit und Österreichs Bischöfe hatten offenbar Angst vor einem Finanzloch, das die Katholische Sozialakademie (ksoe) den kirchlichen Kassen bescheren könnte. Also wurde der einzigartige sozialpolitische Thinktank der Kirche 2020/21 einem „Relaunch“ unterzogen, der de facto die Abwicklung der 60-jährigen Institution bedeutete. Unabhängig davon, wie man diese Entwicklung bewertet, sollte die Leistung der ksoe nicht vergessen werden.

Dem Salzburger Theologen und Literaturwissenschaftler Josef P. Mautner, der ksoe langjährig (auch über Projekte) verbunden, gelingt dies in einer neuen Publikation auf hervorragende Weise. Im Band „Seismograph und Impulsgeberin. Die Katholische Sozialakademie Österreich 1958–2021“ stellt Mautner dar, in welche Breite und Tiefe die ksoe im Lauf der Jahre die Soziallehre der Kirche konkretisiert und weitergedacht hat. Das Buch ist ein Aufweis österreichischer Kirchengeschichte, denn die Nachkriegskirche wurde durch diesen sozialen Thinktank mitgeprägt und befruchtet.

Die ksoe war von Anfang an mit den Jesuiten verbunden, ihr erster Leiter war Walter Rieger, gehörte ebenso diesem Orden an wie seine Nachfolger Herwig Büchele und Alois Riedlsperger. Josef P. Mautner stellt ihre Rolle im Buch fast en passant ebenso dar wie das Wirken der anderen Direktor(inn)en Magdalena Holztrattner und Markus Schlagnitweit, der die Reste der ksoe nach ihrem „Relaunch“ wieder

als Direktor leitet. Daneben kommt eine große Zahl von teilweise prominenten Mitarbeitenden zu Wort.

Friede, Grundeinkommen ...

Waren die ersten ksoe-Jahre noch von der Auseinandersetzung mit sozialen Fragen im Dunstkreis der ÖVP bestimmt, so begann ab den 1960-ern auch das Gespräch mit den Sozialdemokraten und später mit neuen politischen und zivilgesellschaftlichen Bewegungen. Daneben setzte die ksoe gesellschaftspolitische Markierungen etwa durch eine Auseinandersetzung mit gewaltfreien Methoden, wie sie die Friedensaktivistin Hildegard Goss-Mayr propagierte, oder die Debatte um ein „Grundeinkommen ohne Arbeit“, für das sich ksoe-Mitarbeiterin Liselotte Wohlgenannt stark machte.

Die ksoe war weiters federführend am Zustandekommen des Sozialhirtenbriefs der Bischöfe 1990 und dem Ökumenischen Sozialwort 2003 beteiligt, auch das dokumentiert der Band eindrücklich. Und nicht zuletzt wird der von Generationen von Mitarbeitenden im Dunstkreis der katholischen Kirche absolvierte „Lehrgang für Sozialethik, Wirtschaft und Politik“ in seinem Werden und seiner Entwicklung dargestellt.

Van der Bellen, Pelinka ...

Dieser über Jahrzehnte für politische Erwachsenenbildung in der Kirche wegweisende „ksoe-Kurs“ gilt bis heute als

Seismograph und Impulsgeberin.
Die Katholische Sozialakademie Österreichs 1958–2021.
Von Josef P. Mautner.
Mandelbaum Verlag 2026.
256 Seiten. Brosch. € 24,-



Markenzeichen der Katholischen Sozialakademie. Dass dabei regelmäßig der heutige Bundespräsident Alexander Van der Bellen wie der kürzlich verstorbene Politologe Anton Pelinka langjährige Referenten waren, sei dabei am Rande erwähnt. Schließlich professionalisierte sich die ksoe auch im Bereich der Organisationsentwicklung – dieses Standbein fiel dem Relaunch 2020/21 ebenso zum Opfer wie der ksoe-Kurs.

Josef P. Mautner gelingt es, die vielfältigen Facetten des Kosmos ksoe ohne Nostalgie darzustellen. Dennoch wird nach der Lek-

türe des Bandes, in dem sich auch Originalbeiträge der Pastoraltheologin Petra Steinmair-Pösel, der Politologin Sieglinde Rosenberger und des Organisationsentwicklers Walter Häfele finden, klar, welches Potenzial durch den Relaunch der ksoe verschütt gegangen ist.

Mautners Buch beginnt mit einem Interview mit dem langjährigen Sozialbischof Maximilian Aichern, dessen Herz zeitlebens ebenfalls für die ksoe schlug. Aichern ist bekanntlich Ende Jänner verstorben – das im Buch abgedruckte Gespräch ist so seine letzte öffentliche Äußerung geworden. ■

Anwalt der Freiheit in der Kirche

■ PETER PAWLOWSKY

Eine theologische Biographie hat den österreichischen Konzilstheologen und Fürsprecher des Laienapostolats Ferdinand Klostermann für die heutige Zeit wiederentdeckt.

An den österreichischen Konzilstheologen, der seiner Zeit weit voraus war, erinnert ein unlängst erschienener schmaler, aber umso gewichtigerer Band mit Beiträgen von zwölf Autorinnen und Autoren. Ferdinand Klostermann wurde 1907 in Steindorf bei Straßwalchen geboren. Er studierte Theologie in Linz und wirkte nach seiner Priesterweihe 1929 zunächst als Jugend- und Akademikerseelsorger und war anschließend Sekretär des Linzer Bischofs Johannes Maria Gföllner, einem der lautesten katholischen Gegner des Nationalsozialismus. Im Gefolge dieser Auseinandersetzungen kam Klostermann neun Monate in Gestapo-Haft und wurde „gau-verwiesen“, heißt, er erhielt eine Verbannung nördlich der Mainlinie und

nahm bis 1945 eine pastorale Tätigkeit in Berlin St. Agnes auf.

Nach Kriegende baute er mit Franz Zauner, dem späteren Bischof von Linz (ab 1956), die Katholische Aktion auf. 1958 wurde er Geistlicher Assistent der Katholischen Aktion Österreichs. Sein Thema war damals und blieb zeitlebens das Laienapostolat; er wechselte das Thema auch nicht, als er sich mit der Schrift „Das christliche Apostolat“ habilitierte und 1962 Professor für Pastoraltheologie an der Wiener Universität wurde. Im gleichen Jahr wurde er im Anschluss an seine Mitarbeit in der Vorbereitungskommission für das Laienapostolat von Kardinal Franz König als „Peritus“, sprich theologi-



Peter Pawlowsky studierte Germanistik und Philosophie in Wien (Promotion 1960), Arbeit im Verlagswesen und in der Erwachsenenbildung, Übersetzer zahlreicher Bücher aus dem Niederländischen und Italienischen. Innerpolitischer Journalist in der Wochenzeitung „präsent“, 1990–1997 Leiter der Abteilung Religion im ORF-Fernsehen, bis 2000 Präsentator von „kreuz+quer“.